

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Normal „Freiburger Zeitung“)

Abonnementspreis:

3 Monate	6 Monate	1 Jahr	1 Jahr
Fr. 15.—	Fr. 28.—	Fr. 52.—	Fr. 100.—

Die Zeitung Nummer acht: pro Jahr 2 Fr. 50.
 Bei der Post bestellt 30 Rp. mehr.
 Postabonnements für das Ausland sind am Abonnementpreis zu erhöhen, und dort in der Abonnementpreis zu erhöhen. Postabonnements haben Bezug auf Österreich-Ungarn, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen etc.

Einzelheftpreis:

Für den Kantons Freiburg die Seite 15 Cts.
Für die Schweiz 30
Für das Ausland 40
Belgien 40

Für grössere Abzüge sehr billiger Rabatt.

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Veralestrasse 28, Freiburg (Schweiz). Telefon 406. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweizerische Annoncen-Expedition A.-G. Telefon 1.35

Ein abgelehntes Angebot an Belgien. — Neue Schlacht nördlich von St. Quentin.

Im Interesse aller

Als zu Anfang dieses Sommers die Grippeerkrankungen eine Ausdehnung nahmen, die zu den schwersten Befürchtungen Anlass gaben und eine Anzahl Familien in tiefe Trauer gestürzt wurden, da verordnete unser hochwürdigster Bischof, daß die Herren Pfarrer und alle Geistlichen beim Opfer der hl. Messe das Gebet „pro tempore pestilentiae“ einschalten sollen. Es sind nun bald drei Monate her. Eine erste Welle, die über unsere Gegend dahinging, schien schon völlig abgeklungen, als die Seuche von neuem sich auszubreiten begann.

Als Ausgangspunkte der zweiten Welle weisen die Ärzte übereinstimmend auf den Septembermarkt in Freiburg, die Truppenmobilisation, die welsche Pilger und die Märkte von Ostermündigen und Bülle hin. Damit ist zur Genüge erwiesen, daß Volksansammlungen aus allen Teilen des Landes und der Kontakt zwischen Gesunden und Kranken die beste Gewähr bieten für die Weiterverbreitung der gefährlichen Seuche, daß aber umgekehrt die Verbreitung der Krankheit vermieden werden kann, wenn man sich möglichst vor Ansteckung durch andere hütet.

Währenddem die gelehrten Biologen, Bakteriologen und andere Sachmänner darüber beraten, ob der Erreger der bösartigen Krankheit der Grippe- oder der-Mississippi-Bacillus sei, währenddem andere Leute miteinander streiten über den richtigen Namen der Krankheit, interessiert uns zunächst die Beschaffenheit der Seuche. Das ist vorläufig das Wichtigste. Denn auf diese Weise, wie in den letzten Tagen, sollte es nicht mehr weiter gehen. Alle Funktionen müssen mitwirken und ihr Möglichstes tun, um der weiteren Ausbreitung der Grippe endlich Einhalt zu tun, noch ehe der Winter kommt und mit ihm die Wahrscheinlichkeit einer viel ernsteren Gefahr.

An die Behörden tritt nun die Aufgabe heran, sofort die nötige Vorkehrung zu treffen, daß die Kranken möglichst rasch einer guten ärztlichen Behandlung und sachgemäßen Pflege teilhaftig werden. Da die Versorgung der Kranken das allerbeste Vorbeugungsmittel gegen Ansteckung ist, so sollte sie durchgehend zu Stadt und Land ermöglicht werden, indem man den Verhältnissen Rechnung trägt. Gesunde sollten nirgends im gleichen Schlafsaal wie die Kranken schlafen müssen. Die Person, welche die Krankenpflege in einem Hause hat, sollte nicht mehr als absolut nötig ist, mit den andern Hausgenossen verkehren. Die genaue Durchführung dieser Regeln wird nicht überall möglich sein; doch sollte sie angestrebt und beobachtet werden, wo es immer nur angeht. Die ganze Bevölkerung hat ein sehr großes Interesse daran.

Wie uns ein erfahrener und in der Bekämpfung der Grippe sehr erfolgreicher Arzt mitteilt, kann man in den allermeisten neuen Fällen den Ort und die Zeit bestimmen, wo und durch wen die Ansteckung erfolgt ist. Eine Reihe im Eisenbahncoupe, oder eine Mahlzeit am Tisch gegenüber einem kranken Grippekranken, der selber noch nicht einmal im Bett war, sondern gemeint hat, es sei nur ein Unwohlsein, genügt, um die Krankheit zu „erben“. Der Kranke braucht nur seinem Gegenüber ins Antlitz zu husten, so ist es geschehen. Der Gesunde atmet im gleichen Augenblicke einen ganzen Schwarm Bazillen ein, die der Kranke beim Husten ausgeflogen hat. Daher eine der wichtigsten und sehr leicht zu befolgenden Regeln: **Gehe nicht in die Nähe der Kranken, wenn du nicht direkt einatmet.** Kerze, die hundert und hundertmal mit Grippekranken in nächste Bekleidung kamen, und ebenso Krankenpflegerinnen, die diese Regel sehr peinlich beobachteten, blieben von der Krankheit verschont, auch wenn sie durch Überanstrengung übermüdet, der Ansteckung hart ausgesetzt waren. Aus diesem Grunde

(wegen der Ansteckungsgefahr durch den Husten), sollten von Grippe genesene Personen sich vom Verkehr mit andern Menschen, besonders in Wirtschaften und Geschäften, absolut fernhalten, Fälle dringender Not natürlich ausgenommen. Im allgemeinen sollte man bei Gesprächen darauf achten, daß man seinem Gegenüber nicht zu nahe vor das Antlitz tritt, eine Regel, die ja schon „der gute Ton“ vorschreibt und deren Beachtung ein Zeichen guter Erziehung ist. Eine peinlich genaue Einhaltung dieser Vorsichtsmaßregel würde, nach den bisher gemachten Erfahrungen der Ärzte, die Ansteckungsgefahr um ein Bedeutendes verringern.

Eine der Hauptursachen der Krankheitsübertragung ist dann, nach Aussage der Ärzte, die **berwandtschaftliche Übertragung**. Oft, wenn „sie“ scheinbar wahllos und zufällig mitten in einer gesunden Bevölkerungsgruppe auftritt, während die nächsten Nachbarn eines Ansteckungsherdes intakt bleiben, zeigt sich bei näherem Zusehen, daß die so plötzliche Befallene Person bei einer gruppenhaften Verwandtschaft auf Kranke verweist. Dieser Liebesdienst an den Kranken führt ja zu den von Christus so hoch gepriesenen Tugenden der Nächstenliebe. Wenn sie trotz der persönlichen Gefahr ausgeübt wird, so ist das ein gutes Zeichen und zeugt vom lebendigen Christentum im Volke. Hier kommt aber die Rücksicht auf die andern Menschen hinzu. Sie werden dadurch in ihrer Gesundheit und eventuell in ihrem Leben gefährdet. In solchen Fällen geht aber das allgemeine Wohl dem Wohl eines einzelnen vor. Das muß man sich in Zeiten der Epidemie gesagt lassen und die Kranken müssen eben in Rücksicht auf die Allgemeinheit auf den Trost solcher Besuche verzichten. Pfleger, Ärzte und Haushälterinnen ja ihr Möglichstes, daß den Patienten die nötige leibliche und geistliche Hilfe zukommt.

Hier ist gewiß ein Wort der Anerkennung am Platze für unsere Ärzte, die Tag und Nacht sich aufopfern im Dienste der Kranken. Tue man überall, was man kann, um ihnen die Arbeit zu erleichtern und sie vor Überanstrengung zu bewahren, denn so lange die Seuche währt, bedürfen wir ihrer nur zu sehr. Es wäre wohl angezeigt, daß jetzt jedem Arzt ein Automobil zur Verfügung gestellt werde. Wenn wir hier einige Vorsichtsmaßregeln aufgezählt haben, deren Beobachtung ja nicht schwer, aber doch so etwas wie eine Gewissenspflicht ist, so ist damit keineswegs gesagt, daß dann alles getan sei. Die erschreckend rasche Verbreitung, die die Seuche nun wieder gefunden hat, merden ja alle Gegenden der Schweiz eine beständige Zunahme, wird noch andere Vorschriften nötig machen, mit denen sich die Behörden unverzüglich befassen sollten.

Die Stellung des Grafen Hertling.

Reichspräsident Fehrenbach erklärte bei dem Besuch in Nauenburg dem Vertreter der Zentrumsprelle über die Mitwirkung der derzeitigen politischen Lage auf die Reichskanzlerschaft des Grafen Hertling, er sehe keinen Anlaß, von einer Krise für den Grafen Hertling zu sprechen. Graf Hertling habe die Kanzlerschaft angetreten in Uebereinstimmung mit der politischen Mehrheit des deutschen Volkes. Andererseits sei er bestrebt gewesen, zum Ausgleich mit anderwärts vorhandenen Wünschen und Bestrebungen beizutragen. Dadurch seien zweifellos gewisse Erhebungen gegenüber den Reichsparteien entstanden. Jetzt, wo in den Friedenszielen zwischen den maßgebenden militärischen und politischen Kreisen eine Meinungsverschiedenheit nicht mehr bestehe, liege irgend ein Anlaß zu Bedenken gegen die Kanzlerschaft des Grafen Hertling nicht mehr vor. Das deutsche Volk habe im Gegenteil allen Grund, ihm dankbar zu sein, daß er durch seine geschickte Vermittlungstätigkeit es vor einer abermaligen Krise bewahrt habe. Ein solchen letzten Willen, dem jetzt von allen Seiten anerkannter Verständigungsfrieden zum Siege zu ver-

helfen, brauche niemand mehr zu zweifeln. Notwendig werde dabei allerdings, daß gegen die aufhebende Tätigkeit der Alldeutschen und ihrer Presse die Regierungskreise eine geschlossene u. entschlossene Stellung einnehmen. Weiter äußerte sich Fehrenbach über die Frage eines Waffenstillstandes dahin, daß in diesem Jahre trotz des kriegerischen Geschehens bei unsern Gegnern die Hoffnung wenigstens auf einen Waffenstillstand nach vor Eintritt des Winters nicht ausgeschlossen sei.

Freimaurer Propaganda.

Es ist ziemlich bekannt, daß die Schweiz das besondere und ausserordentliche Glück hat, in Lausanne einen leuchtenden Herd der Völkerverbrüderung, Menschheitsrechte und anderer, wunderbarer Zukunftsdinge zu beherbergen! Die Lausanner werden nicht gerade das schönste Kapitel bilden jenes noch zu schreibenden Buches: „Die Schweiz als Schauplatz fremder Propaganda.“ Stets, in Kriegs- und Friedenszeiten, haben wir uns nach und nach wiederholt Gelegenheit gehabt hinzuweisen, daß auf „unserm“ Boden nicht nur und nicht so sehr, wie in der russischen Propaganda, die Freimaurerei als viel mehr für die Freimaurerei des Auslandes. Darauf haben wir schon wiederholt Gelegenheit gehabt hinzuweisen. Heute entnehmen wir der „Bund“: „Das in Lausanne erscheinende Organ des Bundes für Menschheitsinteressen. Die Menschheit möchte auch die Lehrer teilnehmen lassen an den Ergründungen eines religionslosen, rein demokratischen Fortschrittes. Es sind wohl wenige Lehrer in unserer Heimat, schreibt das „Evangelische Schulblatt“, bei denen der neue Geist in den letzten Monaten nicht angeknüpft worden ist. Mit Bedauern haben wir beobachtet, daß der Bund für Menschheitsinteressen für die Religion nicht viel übrig hat, wie er von der Allmacht und Heiligkeit Gottes sich wenig verspricht. In Nr. 142 vom 4. August schreibt Dr. Dr. Ehm. Stillebauer wörtlich: „Das freche Wort Heinrich Heine: „Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spagen“ hat noch jederzeit viel zu wenig Gläubige gefunden und so entsand schon frühe mit Hilfe des billigen Verdröpfungsmittels auf ein besseres Geseits, von dem diese Ängstigen selbst am wenigsten wußten und von dem sie sich selbst das Allerwenigste versprochen, der Begriff der göttlichen Weltordnung oder auch der Autorität.“ In der Nummer vom 1. September wird in einem Artikel über August Forel das Programm des Internationalen Ordens für Geist und Kultur mit folgenden Worten umrissen: „Alle unnützen Spekulationen über Anfang und Ende der Welt, über das Absolute usw. lassen wir beiseite. An Stelle des üblichen konfessionellen Unterrichts hat ein freier sozialistischer Unterricht zu treten. Die großen, freien Geister der Neuzeit haben so reiche Gaben geschenkt, daß die Gefühlswelt im Volk gepflegt werden kann ohne die veralteten Formen. Die Schule, besonders die Volksschule, ist im Sinn der Volkserziehung zu verbessern usw.“ Ein ziemlich wackerer Freimaurerpropagandist, das aber unter der falschen Fahne einer demokratischen Kriegspolitik feilt. Die Spekulation geht auf die heilige Einfachheit der Schweizerischen Eidgenossen. Ob man nicht doch endlich beginnt, etwas zu merken?

Die Epidemie.

Thurgau. Die Grippe ist im Kanton Thurgau immer noch stark vertreten. In der Woche vom 8. bis 14. September sind von den Ärzten beim Departement für Gesundheitswesen 297 Fälle, wovon 9 Todesfälle angegeben worden, gegenüber 288 Krankheits- und 5 Todesfällen in der Vorwoche. Am stärksten tritt die Krankheit fortwährend im Bezirk Arbon auf. Von dort sind wiederum 200 Fälle, davon 8 mit tödlichem Ausgang, angezeigt worden.

Die Friedensabfrage.

Die amerikanische Antwort überreicht. Washington, 19. Sept. (Sabas.) Die Antwort der amerikanischen Regierung, die den in der österreichischen Note enthaltenen Vorschlag zurückweist, wurde der schweizerischen Botschaft übermittelt, um Wien übergeben zu werden.

Die Pflicht der Alliierten.

London, 19. Sept. (Reuter.) Der „Daily Telegraph“ billigt die Haltung Wilsons in Bezug auf die österreichische Note herzlich. Alle Professoren der alten Diplomatie werden nicht wenig erstaunt sein, sagt er, nicht nur über das beispiellose Phänomen der Beantwortung einer Note mit umgehender Post, sondern auch die scharfe Anwendung von Worten durch Wilson. Die wenigen Worte Wilsons sind würdig und bilden eine vollständige Antwort, die für keinerlei Mißverständnisse Platz übrig lassen.

Der „Daily Chronicle“ sagt: Nun ist es gewiß, daß der Vorschlag Österreichs verworfen wird. Die Mächte der Entente werden nicht verfehlen, von dem Beispiel Wilsons beeinflusst zu werden. Die „Daily News“ sagt: Es ist Pflicht der Alliierten, die von Amerika angegebene Richtung gemeinsam einzuschlagen.

Ein Trugbild von Friedensbedingungen.

Die Agentur Stefani veröffentlicht folgende Note: Bis anhin hatte die italienische Regierung von der österreichischen Friedensnote nur Kenntnis durch den Text, der von den Telegraphenagenturen veröffentlicht wurde. Wenn der vom Wiener Korr.-Bureau veröffentlichte Text exakt ist, so muß die italienische Regierung darauf hinweisen, daß der österreichische Vorschlag dahin zielt, ein Trugbild von Friedensbedingungen zu schaffen, ohne wirklichen Inhalt, noch einer Wahrscheinlichkeit für einen praktischen Ausgang.

Aus der Bundesversammlung.

Nationalrat.

Am Donnerstag begann die Detailberatung der Wiederholung der Kriegsteuer. Nach Vorlage lauten Art. 1 und 2: Der Bundesversammlung wird folgender Artikel beigelegt: 1. Der Bund erhebt eine außerordentliche Steuer zum Zweck der teilweisen Deckung der Kapitalausgaben für das Truppenaufgebot während des Weltkrieges. 2. Die Steuer wird in dreijährigen Perioden so oft erhoben, bis der dem Bunde zustehende Ertrag zusammen mit den Ergebnissen der auf Grund des Bundesbeschlusses vom 22. Dezember 1916 erhobenen Kriegsteuer und der auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 18. September 1916 erhobenen Kriegseinkommensteuer drei Viertel der zu bedeckenden Kapitalausgaben für das Truppenaufgebot ausmacht. Bleibt von diesen drei Vierteln nur noch eine Quote zu bedecken, welche geringer ist als das voraussichtliche Ergebnis einer nochmaligen Wiederholung der Steuer, so entscheidet die Bundesversammlung darüber, in welchem Umfang die Steuer noch einmal zu erheben sei. Dazu stellen M. J. B. Freiburg, C. v. C. u. o. J. Ballis, und weitere weilsche Mitglieder folgenden Antrag: 1. Der Bundesrat erhebt eine außerordentliche Steuer, deren Ertrag zur Tilgung der Kapitalausgaben für das Truppenaufgebot während des Weltkrieges zu verwenden ist. 2. Diese Steuer wird drei Mal in dreijährigen Perioden wiederholt und auf Grund der diesem Bundesbeschluss beigelegten Steuerabgaben erhoben. Rest des Absatzes 2 soll gestrichen werden. Die Freisintigen: Meyer (Zürich), Stadlin (Zug) und Obrecht (Soloth.)

Mittel
 ...
Materialien
 ...
GGELI
 ...
Erpachtung
 ...
Stensfabrikation
 ...
haaar
 ...
waren
 ...
Steigerung
 ...
Y & Cie.
 ...

Maßregeln getroffen werden der Gruppe zu lassen hat sich sofort bei und wer diesen Be-

durch diese Meldung Infanterien im Bataillon... durch die andern wahr-

schreibt man uns 18. 9. 18. ... die Krankenpflege

den Soldaten ... die Krankenpflege

die Grippe. ... die Krankenpflege

die Grippe. ... die Krankenpflege

die Grippe. ... die Krankenpflege

die Grippe. ... die Krankenpflege

Wenn es willige Spender gibt, welche die ... die Krankenpflege

die Krankenpflege ... die Krankenpflege

Der Appell an unsere Mitbürger, ... die Krankenpflege

die Krankenpflege ... die Krankenpflege

die Krankenpflege ... die Krankenpflege

die Krankenpflege ... die Krankenpflege

die Krankenpflege ... die Krankenpflege

die Krankenpflege ... die Krankenpflege

die Krankenpflege ... die Krankenpflege

die Krankenpflege ... die Krankenpflege

lingen für die Zukunft am besten zu ... die Krankenpflege

die Krankenpflege ... die Krankenpflege

die Krankenpflege ... die Krankenpflege

die Krankenpflege ... die Krankenpflege

die Krankenpflege ... die Krankenpflege

die Krankenpflege ... die Krankenpflege

die Krankenpflege ... die Krankenpflege

die Krankenpflege ... die Krankenpflege

die Krankenpflege ... die Krankenpflege

die Krankenpflege ... die Krankenpflege

die Krankenpflege ... die Krankenpflege

Neueste Meldungen

Die Offensive der Allierten.

Am Mittwoch morgen entbrannte nordwestlich von St. Quentin zwischen Gonnancourt und Solnon, d. h. auf einer Front von 20 km. ein neuer englisch-französischer Offensivstoß.

Deutsche amtliche Meldung.

Wien, 19. Sept. (Havas.) Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nordöstlich von Brixhote überbrachte wir Teile der in den Stämpfen vom 9. September dem Feind gebliebenen Grabenlinie, und nahmen 196 Belgier gefangen.

Das Angebot an Belgien.

Brüssel, 19. Sept. (Havas.) Amtlich. Der belgische Minister für die auswärtigen Angelegenheiten teilt mit: Die belgische Regierung hat auf indirektem Wege Mitteilungen erhalten, die sie über die Absicht Deutschlands hinsichtlich Belgiens ausläßt.

Die Wiener Note und der Vatikan.

Mailand, 19. Sept. Die „Ides Nazionale“ versichert, daß im Vatikan die österreichische Note immer noch nicht eingetroffen sei. Die „Perseveranza“ behauptet, daß der Wiener Botschaftsrat die Note vor der Veröffentlichung der Note (die am Dienstag in der Hauptstadt erfolgte) einen telegraphischen Auszug sandte.

Sampf bis zum Neuenstein.

New York, 19. Sept. (Havas.) (A. Z.) Die Zeitungen der Vereinigten Staaten stimmen in ihrer Beurteilung der österreichisch-ungarischen Friedensvorschläge zu übereinstimmend.

Englische amtliche Meldung.

London, 19. Sept. (Havas.) Amtlich. London, 19. Sept. (Havas.) Amtlich. London, 19. Sept. (Havas.) Amtlich.

Was das der Grund?

New York, 19. Sept. Zwischen der Überreichung der österreichischen Note an Wilson und der Beantwortung liegt eine Zeitspanne von 24 Stunden.

Aus der Diplomatie der Ber. Staaten.

Washington, 19. Sept. (Havas.) Der Centralstaatsanwalt der Vereinigten Staaten, Davis, wurde zum Botschafter in London ernannt.

Reguläre deutsche Truppen für die Volkswirtschaft.

London, 19. Sept. (Havas.) Ein Telegramm via Madagaskar vom 11. September besagt, daß der tschechoslowakische Generalstab davon in Kenntnis gesetzt wurde, daß reguläre deutsche Truppen bei den Botschaftstruppen in der Belgien und am Don erschienen sind.

Reguläre deutsche Truppen für die Volkswirtschaft.

London, 19. Sept. (Havas.) Ein Telegramm via Madagaskar vom 11. September besagt, daß der tschechoslowakische Generalstab davon in Kenntnis gesetzt wurde, daß reguläre deutsche Truppen bei den Botschaftstruppen in der Belgien und am Don erschienen sind.

Lebensmittelarten.

Das kantonale Milchkontrollamt teilt mit: Wir erinnern das Publikum, daß Milch, Butter, Fett und Käse nur gegen Abgabe der Markenabnahme besichert werden können.

Lebensmittelarten.

Das kantonale Milchkontrollamt teilt mit: Wir erinnern das Publikum, daß Milch, Butter, Fett und Käse nur gegen Abgabe der Markenabnahme besichert werden können.

Lebensmittelarten.

Das kantonale Milchkontrollamt teilt mit: Wir erinnern das Publikum, daß Milch, Butter, Fett und Käse nur gegen Abgabe der Markenabnahme besichert werden können.

Lebensmittelarten.

Das kantonale Milchkontrollamt teilt mit: Wir erinnern das Publikum, daß Milch, Butter, Fett und Käse nur gegen Abgabe der Markenabnahme besichert werden können.

Lebensmittelarten.

Das kantonale Milchkontrollamt teilt mit: Wir erinnern das Publikum, daß Milch, Butter, Fett und Käse nur gegen Abgabe der Markenabnahme besichert werden können.

Lebensmittelarten.

Das kantonale Milchkontrollamt teilt mit: Wir erinnern das Publikum, daß Milch, Butter, Fett und Käse nur gegen Abgabe der Markenabnahme besichert werden können.



Abonnem...
Schwyz: Fr. 14.—
Kanton: Fr. 17.—
Die Samstagsnummer ab
Fr. 12.—
Wohnort...
Redaktions- und

Man li

Eine schwere

Das war wirklich e
brachte im Innern d
zentnerschwer auf d
der weiten Welt d
der Geister, das man
dem Augenblick, der
entgegenzulassen.

Die Grippe ist n
wissen wir jetzt sicher
so halb verschwinden
Sorgen um Gegenwa
armen Soldaten an
marktung haben eine
wie sie bis jetzt noc
Einheit geeignet ist.
innigen Anteil darat
vorzüglichen Sorge
beängstigt ist, so st
Herzen mit, das die
und ist stolz auf ih
ihren tapferen Mut.
geringere Sorge um
nat. Gefunden ist
Lag. Sie werden die
Herbstzeit und -Gru
Nicht viele Nahrungs
bergen, wenn sie nur
muss das Schweizer
tragen. Wer bis
und Kaffeebohnen
auch das Ertragen

Zum Bewundern
Wolte bald der Geb
doch der letzte Einfa
Bergessenheit der W
unserer Entbehrung
erungen, Leiden un
leiten vom Kriege
wir so genug haben.

Nur acht Tagen k
heiltem Himmel, d
Ungarn allen Völk
den Neutralen eine
mit der Bitte, sie
zierungen an eine
Staates zusammenf
Friedensverhandlun
zuzuführen. Das n
Friedensverhandlun
eine Friedensverh
ger schon ein Frie
Jubel erregte in
Nur die Furcht, die
fer fallen, hielt zur
bung der inneren
sicht auf baldigen
das Herz mit freu
len, mit Schaffens
Lebensmit.

Allein die Freu
auch gar zu kurz.
aus denen die An
gebahnt werden
neutralen Völk
geneigt. Die Gr
mit ihren Zeitun
geben: nichts vo
noch mehr Krieg.
verheerend, wisse
wollen wir noch
noch Jahre dau
Vielleicht ist b
man zunächst
nicht lange hinter
ten. Schon am
Außenminister
klärung, die den
ein unruhig Ding
kam am Mittwo
Wochen 25 Min
die Anhalt der
traf sie durch
Gefahren in
neilen b.
söhne und woll
schlag über ein
schlich welcher
Anfängen so sta

†
Füsilierbataillon 17
Mittwachen, 19. September 1918.

Todes-Anzeige

Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten
des Füsilierbataillons 17 und der Mitrailleu-
rkompanie 1/10 machen die traurige Mitteil-
ung, daß ihr Kamerad

Josef Mauron

geboren 1898, von St. Elvester, Führer der
Mitrailleurkompanie 1/10, Mittwoch, den
18. September, 8 1/2 Uhr abends, im Spital
zu Mittwachen wohlversehen mit allen Erbkun-
gen der hl. Religion nach kurzer, schwerer
Krankheit, im Dienste des Vaterlandes ge-
storben ist.

Ein Trauergottesdienst für den Verstorbenen
wird nächsten Sonntag, 8 Uhr morgens hier
abgehalten.

Kommando
des Füsilierbataillons 17.

R. I. P.

Todes-Anzeige

In tiefstem Schmerze teilen wir allen
Freunden und Bekannten mit, daß es dem
Herrn über Leben und Tod gefallen hat,
unsern Lieben, unvergesslichen Sohn und
Bruder

Max

heute morgen 7 Uhr nach kurzem Leiden im
Alter von 15 1/2 Jahren in die ewige Heimat
abzuberufen.

Für die trauernden Hinterlassenen:
Hermann Spörri, Postbeamter.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den
20. September,
Abgang vom Dalespital um 12 1/2 Uhr
nachmittags.
Freiburg, den 19. September 1918.

Lehrerseminar Altenryf

Infolge der noch herrschenden Grippe findet
die Eröffnung der Schule nicht am 23. Sep-
tember, sondern am 1. Oktober statt. Neuein-
tretende haben am selbigen Tage morgens
9 Uhr, die übrigen abends 6 Uhr zu erscheinen.
Altenryf, den 18. September 1918.
Die Direktion.

Ankunft

der
Holländischen Blumenzwiebeln
Hyacinthen — Tulpen — Crocus
Narzissen etc.

Blumenzwiebelgläser
empfehlen bestens
Samenhandlung Ernst G. VATTER
vormals G. Wagner
Hängbrückstrasse 79, FREIBURG

Verkaufs-Steigerung

Unterzeichnete läßt Dienstag, den 1. Oktober 1918,
von 1 Uhr nachmittags an, in der Wirtschaft Kolly in
Gordal, sein in der Feuerfreien Gemeinde Gordal ge-
legenes Realgut öffentlich versteigern nämlich:
Wohnhaus mit 2 großen Werkstätten, 6 Zimmer,
2 Küchen, Stall, freistehenden Holzschuppen nebst zusa-
mengesetztem Hofstall. Ferner 7 Juch. prima Matt-
und Ackerland, Wasserversorgung und elektrisches Licht
sind vorhanden. 1809
Steigerungsbedingungen werden vor der Steigerung
bekannt gegeben. — Grundbuch-Auszug ist einzusehen
bei Herrn Notar Dr. E. Gmüß, in Mitten.
E. Gmüß, Vetter, Gordal.

Gesucht

auf 1. Oktober oder nach
Übereinkunft eine

Magd

aufs Land
welche, wenn möglich etwas
französisch versteht. Guter
Lohn. 1862
Offerten unter Chiffre
P6404F an Publicitas A.-G.
Freiburg.

Gesucht

Pianos
Violinen, Madolinen
und Gitarren etc.
Ew. Lehmann-Hogg
BERN

Honette Tochter

aus guter Familie, gebil-
det, wünscht baldigste Stelle
bei alleinstehendem, älterem
Herrn. 1867
Offerten unter Chiffre
P6477F an Publicitas A.-G.
Freiburg.

Gesucht

Ein Knabe von 16 bis
17 Jahren, brav und rein-
lich, welcher Lust hätte, die
Bücherei zu erlernen, könnte
sogar nach Übereinkunft
eintreten. Günstige
Bedingungen. 1866
Bücherei E. Meyer,
Laujanngasse 81, Freiburg

Zu pachten gesucht

Seimwesen
von circa 20 Jucharten.
Offerten unter Chiffre
P6486F an Publicitas A.-G.
Freiburg. 1809

Zu vermieten

in Freiburg, Centralstraße,
schöner, großer moderner
geheizter Laden, Hof u. s. w.
Sich wenden an die Frei-
burger Handels- und Im-
mobilien-Agentur A.-G.,
Hängebrückgasse 79, Frei-
burg. Telefon 4.33.

Haus zu verkaufen

Zu verkaufen ein Haus
bestehend aus 2 Wohnungen
in Sanktbrüder bei Flamm
gelegen. 1842
Beding. Bedingungen wen-
demanlich an Herrn. Gattner,
Abbotat, 210 Amtshaus-
gasse in Freiburg.

Einmachstand

aus Steingut
10 bis 150 Liter empfiehlt
zu Tagespreisen

G. v. Känel

Baumaterialien
Sensemat (Theobromin)
Telephon 95.15
Ablage in Flamm: bei
Herrn Karl Reihard,
Schreinermeister. 1796

Grosse Auswahl

und
billigste Preise
in
Rex-Gläsern
Kochflaschen
Geleesgläsern
Sterilisierapparate
Einmachöpfe

Au Dock

20 Romundgasse 20
Freiburg

Wichtige Anzeige!

Samstag, den 21. September

Eröffnung

des grossen

Herrren-Confections-Geschäftes

34, Bahnhofstrasse, 34
neben dem Hotel Terminus

KRÖNER-NAPHTALY

bisher Remundgasse 24 Freiburg bisher Remundgasse 24



Gleichzeitig erlauben wir uns, unserer geehrten
Kundschaft mitzuteilen, dass es uns gelungen ist, grosse
Posten noch verhältnismässig recht günstig einzukaufen.
Wir sind daher in der angenehmen Lage, eine enorme
Auswahl in eleganten

Herrrenanzügen
und
Überziehern

sauber verarbeitet, noch zu recht vorteilhaften
Preisen anbieten zu können.
Besichtigen Sie unser grosses Lager, um sich selbst
von unserem vorteilhaften Angebot und der
reichhaltigen Auswahl zu überzeugen.

Das „Grüne Wasser“

Die Cholerienfernen-Abtei der „Magers An“ be-
reitet in der Abtei selbst, die gegründet ist im Jahre 1289
ein Elixir von vortrefflichem Geschmack
zusammengesetzt aus den ausgekosteten Pflanzen, die
nach wohlüberlegten und lang erprobten Verhältnissen
miteinander gemischt sind (keine Giftstoffe, und schädliche
Pflanzen). Unabsehbarlich in Fällen von Unverdaulich-
keit, Magenbeschwerden, schwerer Verdauung, Kollik Erkal-
tungen uho.
Wirksameres Vorbeugungsmittel gegen epidemische Krank-
heiten und gegen Influenza.
Zu haben bei H. Eigenmann, Chatton und Cie.,
Handelsm.; Kapp; Bourgnedict und Gottau; Guany;
Eiseba; Willeret; Muth; Schmitt, Apotheker; Gubli-
Richard; Fr. Guibl, Ehoherengasse; Uher; Konsum-
verein, Alpenstrasse; Alferez, Laujanngasse und Beaur-
gard; Bullet, Apotheker, in St. Albin-See; Strebel,
Gabin, Apoth. in Boll, Schmidt, Apoth.; Mosabeh, Apoth.;
Oekonomische Apotheke in Remund; Oberjon, Chalel-
St. Denis; Leclerc et Garin, droguerie de la Croix-d'Or,
Genf; Pharmacie de l'Orangerie, Neuenburg. 199

Besitztum mit Café zu verkaufen

Unter dem Schilb „Café du Midi“, in Fettingy (Vrope-
bezirk) wird durch öffentliche Ausschreibung zum Ver-
kaufe angeboten: ein Gebäude, enthaltend Café, Bäck-
erei, Speisekammer, Schmiede mit Dependenzen,
2 Gärten, prächtiger Obstgarten und mehr als 15 Ju-
charten Land. Aussergewöhnlich günstige Lage, 3 Km.
von industriereicher Stadt mit 2 Bahnhöfen und an
Nationalstrasse gelegen. Antritt auf 1. Januar 1919.
Beding. Bedingungen und Eingabe von schriftlichen
Offerten wende man sich bis zum 20. Oktober nächst-
hin an den Verräger Sr. Joseph Krenzeny, Café du
Midi, Fettingy bei Peterlingen 1818

Mostobst

Für die Mosterei Pädinger verlädet nächsten Freitag
vormittags in Flamm und nachmittags in Schmitt
Mostobst zu Bundespreisen. 1847
J. Gärner

Seimwesen zu verkaufen

Zu verkaufen in Nordaz (Saanebezirk) ein Seimwesen
von 40 Jucharten, wovon 5 Jucharten Wald (30 Ju-
charten an einem Stück). Gebäudefesteln in gutem
Zustande, separate Scheune, 2 Stallungen, Schweine-
stallung, großes Fauchloch, elektrisches Licht.
Die Steigerung findet statt am Donnerstag, den
3. Oktober, um 1 Uhr nachmittags.
Zur Bestätigung des Seimwesens wende man sich an
Dr. E. Burgy, Bureauist, in Nordaz. 1855
Die Versteigerer:
Aut. Burgy und seine Kinder.

Bekanntmachung

Zeige den geehrten Landwirten an, daß
in der Knochenmühle Blumisberg jederzeit
Knochen
angenommen werden zum Verarbeiten und
Umtauschen. Chr. Marbach.

E. ULDRY & Cie.

Handels- und Landwirtschaftsbank
FREIBURG

Wir vergüten:
In Kassaheft 4 1/2 %
Auf ein Jahr fest 5 %
Auf 3 oder 5 Jahre fest 5 1/2 %
Wir nehmen als Zahlung andere existierende Titel